

Beilage zu Nummer 196 der Volksstimme.

Dienstag den 22. August 1916.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 22. August 1916.

Arbeitsmarkt im Großherzogtum Hessen und Provinz Hessen-Nassau im Juli 1916.

Der Berichtsmonat war in fast allen Berufen gegenüber Vormonat eine stärkere Bewegung auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten. Durch die günstige Witterung wurden in der Landwirtschaft für Erntearbeiten zahlreiche Arbeitskräfte benötigt, konnten aber nicht alle beschafft werden. Berichtete, daß in der Landwirtschaft sich Angebot und Nachfrage zufriedenstellend geregelt wurden. In der Industrie fehlte es wie in den Vormonaten an Facharbeitern. Die offenen Stellen konnten auch nicht annähernd besetzt werden. Erleichtert durch ungelernte Arbeiter wurde nicht verlangt. Vor allem herrschte starke Nachfrage nach Schlossern und Drehern. In der Edelmetallindustrie in Hanau a. M. hat sich die Lage gegenüber Vormonat wenig geändert. In der Lederindustrie wurden vorzugsweise Tapezierer auf bessere Möbel verwerdet. In der Holzindustrie usw. war Nachfrage nach Möbelschreibern. Im Nahrungsmitteleigebiet hat der Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat eine Steigerung erfahren. Bäcker konnten fast alle nachgefragten Waren nach wie vor gering; das Angebot ist auch zurückgegangen. Die Tabak- und Zigarrenindustrie ist und umgegend war im ganzen Berichtsmonat gut bestellt. In der Bekleidungsindustrie konnten benötigten Arbeitskräfte gestellt werden. In der Textilindustrie mangelte es an brauchbaren Arbeitskräften, in der Schneiderei war noch genügend Arbeit vorhanden. Im Bergbau wurden Arbeiter und Hilfskräfte auch nach wie vor verlangt. Den Anforderungen konnte nur zum Teil entsprochen werden. Im allgemeinen ruht die Bautätigkeit fast ganz, dagegen schaffte die öffentliche Verwaltung für die vorhandenen Arbeitskräfte gute Beschäftigung. In Frankfurt a. M. herrschte eine starke Nachfrage nach Zimmerern. Im hiesigen Gewerbe ist immer noch keine Besserung zu sehen; die vernünftigen Ausbittstellen waren immer nur geringe Dauer. Lebhafteste Nachfrage war nach ungelernten Arbeitern zu verzeichnen. Besonders Fabrikbetriebe, Kohlenwerke und auch Landwirte verlangten Arbeiter. Man verlangte an Hausburden und Ausläufern. Jugendliche Arbeiter waren wegen ihrer hohen Lohnforderung zum Teil unterzubringen. Im Hotelgewerbe besserte sich die Beschäftigungsmöglichkeit gegenüber dem Vormonat. Wiesbaden wird berichtet, daß sehr viele Köche, Kellner und Hausdiener verlangt wurden und die Nachfrage befriedigt werden konnte. Besonders fehlte es an ungelernten Personal. Die Lage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat sich mit Ausnahme für Wäsche- und Putzgebeten. Die schlechtere Beschäftigung für Wäsche- und Putzgebeten ist wohl auf die Ferien- und Reisezeit zurückzuführen. Für Haus- und Küchenpersonal und auch für gewerbliche Arbeiterinnen liegen die Vermittlungen in erfreulicher Weise. Für kaufmännische und technische Berufe hielt sich Angebot und Nachfrage auf der Höhe wie im Vormonat. Es fehlte an besseren Spezialisten, hauptsächlich aus dem Eisen- und Maschinenbau.

Ein Wohnungswindler hat es hier dieser Tage wieder verstanden, mit Erfolg zu arbeiten. Er mietete sich im August bei einer Ehefrau in der Großen Burchstraße eine Wohnung und ging dann weg, um, wie er sagte, beruflich anzukommen und sein Gepäck zu besorgen. Dann kehrte er zurück und erzählte, er habe um Geld deponiert, er erhalte 200 Mark und benötige sofort 7 Mark, um sein Gepäck in die Bahn einlösen zu können. Da der Mann einen bemerkenswerten Eindruck machte, gab ihm die Logiswirtin, die ihn zum ersten Mal sah, mit dem der Schwindler verstand, ihm heute etwas von sich hören zu lassen. Auch den Rimmenschlüssel hat er mitgenommen. Er ließ nichts zurück als ein kleines schmales Blechschildchen, auf dem der Name Paul eingetragen ist. Der Polizei ist Anzeige erstattet. Der Mann wird geschätzt: 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftig, graue Haare, ungepflegte Schürze, an der rechten Hand der Zeige- und Mittelfinger. Er trug weißen glatten Anzug mit schwarzem Band, dunklen Schokk, dunkle schwarze Hose mit weißen Streifen, gelbe Schürschube, an der Brust mit umgelegten Ecken, schwarz und weiß gestreiftes Hemd und im Knopfloch das Band des Eisenerz. Die Polizei bittet um Nachricht, falls der Schwindler anderswo auftauchen sollte.

Abnahme Gegenstände in Leihhäusern. Amtlich mitgeteilt: In Leihhäusern befinden sich zurzeit noch 1. Abnahme Gegenstände (zum Beispiel Fahrrad, Fahrradanhänger, Kupferne Kessel usw.), ohne daß sie an zuständigen Stellen gemeldet worden sind. Es wird hingewiesen, daß auch Leihhäuser, sowohl städtische als auch private, den Vorschriften der erlassenen Bestimmungen unterliegen. Sie haben somit die in diesen Bestimmungen gegebene Meldepflicht zu erfüllen und ergangenen Entsagungsverfügungen zu leisten. Die Revisoren der stellvertretenden Gemeindevorstände werden die Durchführung der Bekanntmachung in diesen Stellen überwachen.

Die Fleischpreise kommen! Die Beratungen über die Einsetzung der Fleischpreise sind, wie wir das vor einiger Zeit schon in Aussicht stellen, nunmehr zum Abschluß gelangt mit der Veröffentlichung der einschlägigen Bestimmungen in allerhöchster Zeit zu rechnen ist. Es wird ebenso, wie bei den öffentlichen Fleischmärkten der Fall ist, von Monat zu Monat die Fleischmenge bestimmt werden, die sich entsprechend den vorliegenden Fleischpreisen auf ungefähr 300 Gramm pro Kopf und Woche belaufen wird. Um die Miete jeden Monats bekannt gegeben werden, die für den nächsten Monat in Betracht kommt. Die Fleischpreise werden das Fleisch aller Tiere umfassen, auch die Hausbühnen werden der Fleischpreise unterliegen. Zwei Preisen dagegen Gänse und Enten. Es wird die Frage, wie das Wild behandelt werden soll, die Entscheidung ist nunmehr gefallen, daß der Fleischpreis für Wild und Damwild, ferner Rehe und Schwarzwild,

außerhalb der Karte wird verabschiedet: Hasen, Kaninchen und das jagdbare Geflügel, also Rebhühner, Wildenten und Gänse, Wasserhühner und dergleichen. In der Behandlung des Wildes wird aber voraussichtlich den Einzelstaaten eine gewisse Bewegungsfreiheit gelassen werden.

Fleischverteilung. In dieser Woche gelangen wieder 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe. Der Verkauf beginnt am Mittwoch morgen mit der Buchstaben-gruppe M—C. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Fleischverteilung ersucht der Magistrat wiederholt und dringend, die festgesetzte Buchstabenfolge genau einzuhalten.

Militärisches. Die „B. Z.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landrats des Kreises Niederbarnim, der zufolge alle Militärpflichtigen und unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1897 bis 1899 einschließlich der in den Jahren 1895 bis 1896 geborenen dauernd Untauglichen, welche bei früheren Kriegsmusterungen die Entscheidung „zeitig ganzdienstfähig“ oder „zeitig arbeitsverwendungsfähig“ erhalten haben, oder als „derzeit untauglich“ zurückgestellt wurden, sich zu einer erneuten Kriegsmusterung zu stellen haben. Derselben Bekanntmachung werden auch in allen übrigen Aushebungsbezirken erlassen werden. — Wie von ausländischer Seite weiter mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Diebstahl a. H., 22. Aug. (Selbstmord im Rhein.) Am letzten Mittwoch hat sich eine unbekannte Person in Diebstahl etwa 100 Meter unterhalb des Ochsenbaches in den Rhein gestürzt und ist ertrunken. Am Samstag nachmittag wurde dieselbe etwa 200 Meter weiter flussaufwärts gefunden und nach dem hiesigen Friedhof überführt. Ueber die Persönlichkeit der Toten ist noch nichts bekannt. Bisher war sie mit einem blau-schwarzen gestreiften Jadenleid und gelblicher Blase. Die Leibesöffnung ist gescheitert. H. A. An der linken Hand trug die Verlebte einen Ring mit rotem Stein. Sie war etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,60 Meter groß und von kräftiger Gestalt.

Geiselnahme, 21. Aug. (Ertrunken) Ist hier im Rhein in der Nähe der Erbsengasse beim Baden der 13 Jahre alte Sohn des hiesigen Einwohners Georg Falscher. Der Junge hat, obwohl es verboten ist, im freien Rhein mit seinem Vater an einer sehr gefährlichen Stelle gebadet und wurde von den zurückgebliebenen Wellen eines verbleibenden Dampfers, den sogenannten Gewittern, mitgerissen. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Verst. a. H., 21. Aug. (Beckenlandung.) Die vergangene Woche oberhalb Rorsch-gelände männliche Leiche ist als diejenige des Matrosen Stephan Petry aus Niederburg bei Oberwesel erkannt worden. Petry ist von einem Schleppdampfer über Bord gefallen und ertrunken.

Aus den umliegenden Kreisen.

Eine hessische Kartoffelzentralstelle.

Die aus Darmstadt gemeldet wird, hat sich im Interesse der Kartoffelversorgung aus der Erste 1916 die Stadt Darmstadt mit den Landgemeinden des Kreises zu einem Kommunalverbandes bezirklich zusammengeschlossen, der die Kreise Dieburg, Groß-Gerau und Darmstadt umfasst. Die Regelung der Versorgung wird danach den Gemeinden selbst übertragen. Für den Bezirk des Kommunalverbandes wird eine Geschäftsstelle errichtet, deren Leiter der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Nachmannsheim ist.

Die Geschäftsstelle hat die Bedarfs- und Lieferungsbedürfnisse zunächst festzustellen und dafür zu sorgen, daß die Bedarfsgemeinden rechtzeitig versorgt werden. Sie ist berechtigt, Aufhäuser anzunehmen und diesen die Beschaffung der Kartoffeln an die Bedarfsgemeinden zu übertragen, kann aber auch den Gemeindevorständen entsprechenden Auftrag erteilen. Bei der Annahme der Aufhäuser sollen die bisherigen Geschäftsbeziehungen möglichst gewahrt bleiben. Die Geschäftsstelle hat festzustellen, welche Mengen von Kartoffeln und in welcher Weise die Kartoffeln von den einzelnen Gemeinden selbst eingelagert sind und dies zu überwachen. Bei Vermessung der durch die Gemeinden eingelagerten Kartoffeln ist davon auszugehen, daß die Verbraucher, welche die nötigen Kellerräume haben, sich selbst versehen. Von der Gemeinde selbst sollen die für ihre eigenen Anlagen und für die Wintervermittlung nötigen Kartoffeln unter Aufsicht einer Meierei eingelagert werden. Die Geschäftsstelle selbst kann zum Ausgleich dieser Vorräte entsprechende Kartoffelmengen selbst auf Lager nehmen. Sie ist weiter berechtigt, für ihr eigenes Lager entsprechende Kartoffelmengen durch Lieferungsverträge usw. sicher zu stellen. Als Beiräte der Geschäftsstelle wurden die Herren Landwirt Grünwald (Babenhausen), sowie Landwirt Hamann (Wiesbaden) bestimmt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Stadthaus zu Darmstadt.

Hanau, 22. Aug. (Zur Beschlagnahme der Fahrradbereitungen) teilt der Magistrat mit, daß die Sammelstelle Schloßstraße 11, am Mittwoch den 23. August, am 30. August, 6., 8., 13. und 14. September, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, zur Annahme von Fahrradbereitungen und Schläuchen geöffnet ist. Um eine schnellere und geordnete Abnahme zu ermöglichen, werden Ablieferungsnummern ausgegeben, die im Rathaus (Polizeimeisterei) in Empfang genommen werden können. Die eingelieferten Fahrradschläuche sind in leicht aufgesperrtem Zustande vorzulegen. Die Ventile gehören mit zum Bestandteile der Schläuche und dürfen daher nicht entfernt werden. Perischnittene Fahrradbereitungen oder Teile davon sind von der Annahme ausgeschlossen. Der Uebernahmepreis beträgt für Dedon 4, 3, 1,50 Mark und 50 Pfennig; für Schläuche 3, 2, 1,50 Mark und 25 Pfennig. Wer seine Fahrradbereitungen nicht abliefern, hat sie anzumelden. Meldefristen können im Rathaus in der Zeit vom 15. bis 21. September in Empfang genommen werden.

Hanau, 22. Aug. (Petroleum für Heimarbeiter und Landwirte.) Wie der Magistrat bekannt gibt, kann jetzt schon Petroleum für Heimarbeiter und Landwirte auf Antrag abgegeben werden. Anträge unter Vorlegung des alten Aufweises sind im Rathaus, Zimmer 40, zu stellen. — (Das täglich e. B. 2.) Von heute ab bringt die Stadt, so lange der Vorrat reicht, Riesenschattbohnen das Pfund zu 23 Pfennig, Kollisch das Pfund zu 14 Pfennig im Stadthaus (Reichsallee) zum Verkauf. Außerdem wird noch Wirsing, Weißkohl, Kohlrabi und Fenchel angeboten. — (Verbotener Lebensmittelhandel.) Dem Bäckermeister Hermann Glauber in Langenselbold ist auf Veranlassung des Landratsamtes der Handel mit Lebensmitteln und Futtermitteln

— mit Ausnahme des Kolonialwaren- und Badwarenhandels am Orte — auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 22. September 1915 verboten worden.

Marburg, 21. Aug. (Tod infolge Blutvergiftung.) Ein bejahrter Anstreicher aus Hesselbach jagt sich bei einem Sturz eine Beinverletzung zu, die er aber nicht sonderlich beachtet. Eine hinzutretende Blutvergiftung hat dem Manne jetzt den Tod gebracht.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 21. Aug. (Der Kreis-ausschuß) hat folgende Höchstpreise für Fleisch neu festgesetzt: Schweinefleisch 1,90 Mark, Rindfleisch 2 Mark, Kalbfleisch 1,50 Mark. Für den Kreis bleibt leider bei der Viehlieferung so wenig Vieh übrig, daß in der laufenden Woche nur 125 Gramm Fleisch für die Perlen abgegeben wird, und dabei ist es noch nicht sicher, daß jeder 125 Gramm erhält. Der Unterschied von 300 Gramm in den großen Städten und 125 Gramm bei uns scheint doch etwas groß. — Der Kreis-ausschuß hat die Ausfuhr von Kartoffeln ohne Genehmigung der Kreisverwaltung verboten. Es soll damit der wilde Handel getroffen werden, denn die Lieferungen an die Großstädte gehen durch den Kommunalverband.

Hachenburg, 19. Aug. (Brand.) Die Stadt wurde von einem ziemlich großen Brandunglück betroffen. In der Sintergasse brannten ein Wohnhaus und acht Scheunen nieder. Es waren zwar alte Gebäude, die durch die Brandkasse reichlich entschädigt werden, aber es sind leider auch Futterstoffe, einige hundert Zentner Sen, verbrannt; zum Teil sind die Geschädigten nicht versichert. Ueber die Ursache des Brandes konnte nichts ermittelt werden.

Darmstadt, 22. Aug. (Jagdbeginn.) Auf Anordnung des Großherzoglichen Ministeriums beginnt die Jagd auf Feldhühner in den Provinzen Starkenburg und Rheinlauen, sowie in den Kreisen Gießen, Friedberg und Gießen am 21. August, in den Kreisen Alsfeld, Lauterbach und Schotten am 23. August und endet mit dem 31. Dezember 1916. Die Jagd auf Hasen und Fasanen beginnt am 1. September 1916 und endet mit dem 31. Januar 1917. Die Jagd auf weibliches Rehwild beginnt am 1. Oktober und endet für weibliches und männliches Rehwild am 31. Januar 1917.

Darmstadt, 21. Aug. (Kotlauffische.) Wie mitgeteilt wird, herrscht in vielen Orten unter den Schweinen eine Kotlauffische, der schon zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen sind. Ansehend wurde dieser Umstand von den maßgebenden Behörden nicht hinreichend beachtet, da bisher ausreichende Gegenmaßnahmen nicht ergriffen wurden. In Zeiten allgemeiner Schweinefleischknappheit fehlt eine solche Seuche gerade noch.

Vom Mittelrhein, 22. Aug. (Vorsicht!) In Argheim jagt sich eine junge Frau durch eine rostige Stecknadel am Finger eine Blutvergiftung zu, der sie nach qualvollem Leiden erlag. — Beim Baden im Rhein geriet bei Geisenheim der 13jährige Schüler Falscher in den Wellenschlag eines Dampfers und ertrank.

Wiesbaden, 22. Aug. (Unvorsicht schwer gebüht.) Auf einem hiesigen Schießstande begab sich der verheiratete Landwirt Angerer aus Riedelshausen während eines Schießens aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb. — (Töblicher Mord.) In Dieblich wurde der Bürgermeister Günther von dem einflussreichen Vollenwerk seiner Schwere erschlagen.

Aus Frankfurt a. M.

Krieg und Ernährung.

II.

Das Elend in der Versorgung mit Frühkartoffeln konnte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schuld des Versagens der Kartoffeln den Behörden, die vom Kartoffelhandel nichts verstehen, in die Schuhe zu schieben. Sie sagen, solange der solide und faktische Handel, wie gegenwärtig, aus der Kartoffelversorgung der Städte ausgeschaltet bleibt, werden diese immer weiter entvölkert und Mangel oder Ueberfluß an Kartoffeln haben. Weg mit den Behörden, lautet die Parole. Es sei der reinste Nonsense, die Frage der öffentlichen Versorgung immer noch so zu betrachten, als ob die Landwirte im ganzen oder gar der einzelne Landwirt imstande wären, die Konjunktur beliebig auszunutzen, oder gar die Preise zu machen. Im Himmelswillen keine Höchstpreise. Angebot und Nachfrage sollen — nach alter Geschäftspraxis — den Preis bestimmen. Also: die Bedeckung soll, weil es sehr wenige Futtermittel gibt, als im Frieden, die Kartoffeln teurer bezahlen. Nichts als reine Interessenpolitik. Interessant im Gegensatz dazu sind die Auslassungen des Gutbesizers Dr. Wendorf-Falk im „Berliner Tagblatt“, der sich energisch gegen die zu hohen Höchstpreise für Frühkartoffeln wendet, die langsame Abminderung des Frühkartoffelpreises auf den Winterpreis tadelt, der seinerseits mit 4 Mark für den Erzeuger weit über dem durchschnittlichen Friedenspreise liegt und noch den vorjährigen Kaufpreis um etwa 50 Prozent übersteigt. Wörtlich sagt er weiter:

Die hohen Frühkartoffelpreise müßten für den Verbraucher eine weitere schwerwiegende Vertiefung seiner Lebenshaltung zur Folge haben und damit begreifliche Erregung und berechtigter Verbitterung auslösen; sie wirken unverhältnismäßig härter, als die Höhe des Preises allein erkennen läßt, da der Bedarf an Kartoffeln bei der knappen Produktion und den hohen Fleischpreisen ungleich dringender ist als in Friedenszeiten. Sie haben aber darüber hinaus die Sicherung der Kartoffelversorgung für den kommenden Winter nicht unangefastet gelassen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß einzelne Landwirte — durch die hohen Preise angelockt — noch grüne, unreife Kartoffeln aufgenommen und abgeliefert haben. Dadurch ist der Ernteertrag in wirtschaftlicher Weise vermindert, und es sind Kartoffeln dem Verbraucher anheimgefallen, welche an einem späteren Zeitpunkt fehlen werden. Die eilige Verarbeitung dieser unreifen, über den angestrebten Bedarf vorzeitig geernteten Kartoffeln auf Stärkemehl und Trockenpräparat stellt, soweit sie noch möglich war, die denkbar unwirtschaftlichste Notmaßregel dar, da der Stärkegehalt solcher Kartoffeln noch ein sehr niedriger und unvollständiger, ihre Verarbeitung also eine nicht lohnende ist.

In diesen Auslassungen sind bittere Wahrheiten enthalten. Bieleorts wollte man nicht gelten lassen, daß unreife Kartoffeln ausgemacht wurden. Hier beschäftigt es ein praktischer Landwirt,

Nachdem die Großstädte einige Tage mit Frühkartoffeln überschüttet waren, tritt vorübergehend wieder Knappheit ein. Das ist kein Grund, sich zu erheben, daß auf dem Vorgewege die allergrößten Mengen herangeschafft werden können. Wie uns von mobilisierten Ernte-Verarbeitern wird, ist es auch der Stadt Frankfurt gelungen, die für den Winter benötigten Mengen direkt aus der Provinz Hessen-Nassau zu beziehen. Das ist lebhaft zu begrüßen, zum mindesten sehr ersprießlich, im freien Handel Kartoffeln zu erhalten. So kommt man wenigstens in den Genuss einer heimischen Kartoffel. Wie sich der Vertrieb überhaupt regeln wird, unterliegt noch den Beratungen des zuständigen Amtes. Die Grundzüge für den Verkauf liegen fertig ausgearbeitet vor, wie werden sie gelegentlich zur Kenntnis bringen.

Auch die Frage der Milchversorgung wird immer brennender. Wird die Milchzufuhr noch geringer, muß sich die Verbrauchsregelung darauf beschränken, zuerst den Kranken, den Kindern, schwangeren und stillenden Müttern die ihnen zutreffende Milch zu sichern. Es bestehen hierüber zwar schon Bestimmungen, sie werden in den meisten Fällen aber nicht gehalten. Es ist die alte Geschichte, die sich immer wiederholt. Die Milchproduzenten schikanieren die Händler, und die Händler lassen den Jura wieder an den Kunden aus. Die allgemeine Volksgesundheit leidet aber darunter bitter, viele Kinder im zartesten Alter sterben langsam dahin. Die Kinder der ärmeren Bevölkerung sind besonders in großer Gefahr! Die Händler suchen sich jetzt schon die Ausbuchtungen aus; wer gut angegriffen ist, bekommt Milch, beim andern heißt es, die Milch kann nicht mehr gebracht, sondern muß in der Wohnung des Händlers abgeholt werden. Das ist ganz falsch, aber Kranke und solche Mütter, die der Arbeit nachgehen müssen, haben die allergrößten Schwierigkeiten, etwas Milch beim Händler zu — erhalten. Das System der eingeführten Milch ist genügt nicht; auch hier muß fest durchgegriffen und eine lässige Verordnung erlassen werden. Wenn es stimmt, was die Händler behaupten, daß es ihnen immer mehr unmöglich gemacht wird, Milch in den Vorkreis der Stadt herein zu bekommen, dann muß wohl die Stadtverwaltung eingreifen und Milch zu beschaffen suchen, denn sie kann nicht ruhig zusehen, wie zahllose Kinder infolge mangelnder Ernährung zu Grunde gehen. Die Stadt Frankfurt ist schon im Besitz von Molkereistationen, um die Milch vor dem Sauerwerden zu bewahren, sie braucht also nur den Ankauf zu organisieren. Die Verteilung der Milch an die Händler müßte dann unter den bestimmten Voraussetzungen ähnlich wie bei den anderen Lebensmittelprodukten geregelt werden. Und die Händler hätten dann die Pflicht, genau nach den Bestimmungen des Magistrates die Milch zu verteilen, anderenfalls ihnen der Handel mit Milch polizeilich unterliegt wird. Im Interesse der Kinderwelt ist eine schnelle, durchgreifende Regelung dringend geboten.

Schlieflich wäre ein Wort noch zur Eierversorgung zu sagen, die in der letzten Zeit durchaus nicht befriedigt. Wieder sind es die ärmeren Volksschichten, die bei der Eierversorgung im Nachteil kommen. Eine Umfrage in den städtischen Eierabgabestellen würden unsere Behauptungen sofort stützen; die meisten Bezugsberechtigten holen nämlich die ihnen zutreffenden Eier nicht ab, weil sie zu teuer sind. Die Eier werden aber dennoch verkauft, und zwar meist wieder an diejenigen Leute, die, als vor Monaten größere Mengen Eier zu billigerem Preise zu haben waren, Eier einlegen konnten, weil sie das Geld dazu hatten. Es ist nun nicht richtig, daß auch den Personen der Eierbezugs fortwährend attraktiv wird, die sich mit Vorräten reichlich eindecken haben. Hier wäre eine baldige Nachprüfung am Platze, und sobald man weiß, welche Vorräte in den Einzelhandlungen aufgeschleppt sind, kann an eine Regelung auf anderer Grundlage, vielleicht mit entsprechender Vergütung für Minderbemittelte, gedacht werden. Voraussetzung muß aber sein, daß die Besitzer erheblicher Eierbestände vom weiteren Bezug vollkommen ausgeschlossen sind.

Handelt es sich um den immer mehr akut werdenden Ernährungsfragen noch zu sagen, doch soll es zunächst genügen in der Erwartung, daß unsere Vorschläge von den maßgebenden Behörden wenigstens einer Prüfung unterworfen werden. Geschieht das, wird sich bald herausstellen, daß etwas mehr geschehen muß und die Praxis soll lehren, welcher Weg der gangbarste ist.

Kindereholungsfürsorge in Frankfurt a. M. im Kriegsjahr 1916.
Im Kriegsjahr 1916 ist die Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder noch mehr über den sonstigen Rahmen ausgedehnt worden. Vorschulpflichtige Kinder kamen in einzelnen Fällen mit ihren Müttern in auswärtige Erholungsstätten, 511 Kinder werden von der Kriegsfürsorge gleichzeitig mit den Müttern, aber räumlich von ihnen getrennt, in die Oberbäder Walderholungsstätten gesandt. Für schulpflichtige Kinder bestehen zahlreiche Einrichtungen innerhalb Frankfurts. In das Frankfurter Luftbad werden im Laufe des Sommers rund 300 Kinder von der Kriegsfürsorge und vom städtischen Jugendamt entsandt. An den eintägigen Ferienwanderungen (an zwei Wochentagen) nehmen rund 3000 Kinder teil, an den Nachmittagsferienfahrten des Jugendamts und des Vereins für Kinderferien rund 5000 Kinder; außerdem sind mehrere Spielplätze unter Aufsicht des Stadtbundes eingerichtet. Außerdem hat die Kriegsfürsorge in diesen Ferien über 1000 Kindern Mittagstisch gewährt und 350 Kinder im Ospital täglich gespeist und mit Spielen beschäftigt. Einen großen Umfang nahm die Entsendung von Schulpflichtigen in auswärtige Erholungsstätten ein. Der Verein für Ferienkolonien entsendet 200 Kinder in seine Ferienkolonie in Schönberg, 350 Kinder in Kolonien im Taunus, Vogelsberg und Odenwald. Das Hospital zum Heiligen Geist hält seine Kindererholungsstätte in Hohenwald das ganze Jahr geöffnet für 40 Kinder monatlich. Der Verein für Kindererholungsstätten an den Seeflächen entsendet einige Kinder in Chiesebäder, der Verein für fränkische Kinder eine größere Zahl nach Bad Orb monatlich in seine Erholungsstätten Odenwaldhaus und Waldmühle, das Juniorsche Erholungsheim für Schülerinnen aus dem Mittelstand in Bielbach zählt 30 Plätze; in diese Anstalt werden die Kinder teils auf Kosten der Eltern, teils aus den Mitteln von Stiftungen, Vereinen oder Privaten entsandt. Die größte Zahl der Kinder wird von der Kriegsfürsorge, Familienhilfe und vom städtischen Jugendamt entsandt. Die Kriegsfürsorge hat 114 Kinder in Solbäder, 30 weitere in die eben genannten Erholungsstätten gesandt, ferner 172 Kinder in das Heim der Frau v. Rumm in Rhmndshausen; weiter gelang es, teils unentgeltlich, teils gegen geringes Entgelt, Kinder in ländlichen Familien unterzubringen, u. a. 208 im Westerwald, 33 im Kreise Schlüchtern, 55 im Kreise Biedenkopf. Das Jugendamt entsendet im Jahre 1916 etwa 200 Kinder in Solbäder (Bad Orb und Wimpfen), das Erholungsheim Volksmänner ist das ganze Jahr geöffnet für 30 Kinder monatlich. Daneben gelang es aber, eine weitere große Zahl Kinder auswärts zur Erholung unterzubringen, u. a. in gemieteten Räumen in Volksmänner, in Kolonien in Nordhofen (Westerwald) und in Ingelfingen, in den Kolonien des Vereins für Ferienkolonien, bei Sandbäumen im Hundsrück, unter Mithilfe des Ferienhauses in Schönberg und des Juniorschen Erholungsheims; im Spätherbst werden dadurch voraussichtlich noch rund 1500 Kinder in Erholung fortgeschickt werden können. Insgesamt sind danach rund 10 000 Kinder innerhalb Frankfurts und 4000 Kinder außerhalb Frankfurts einer Erholungsfürsorge teilhaftig geworden. Letzteres ist besonders auch durch die Zuwendung von 50 000 Mark seitens der Ortskrankenkasse möglich geworden. Dies Resultat erscheint um so erfreulicher, wenn man die großen Schwierigkeiten berücksichtigt, die in der Ernährungsfrage hier und auswärts vorhanden sind. Durch sie von der Kriegsfürsorge in die

Bege geleistete Kindererholung soll der Erfolg der Kuren für die Kinder noch wesentlich gefördert werden. Die Einweisung der vorschulpflichtigen Kinder in die Walderholungsstätten erfolgt durch die Kriegsfürsorge. Bezüglich der Schulpflichtigen wurden alle Schulen im Wahl aufgeführt, im Einvernehmen mit dem Schulrat Viten aller erholungsbedürftigen Kinder einzureichen. Aus diesem Material entnehmen zunächst der Verein für Ferienkolonien die für ihn geeigneten Kinder, die Kriegsfürsorge suchte die Kriegsfürsorge aus, den Rest übernahm das Jugendamt. Bei der Kriegsfürsorge und dem Jugendamt erfolgte durch ärztliche Untersuchung die Auswahl für die einzelnen Erholungsstätten. Auf den übrigen Veranstellungen bestand keine engere Prüfung bezüglich der Einweisung; für die Zukunft soll die Zuweisung zu den verschiedenen Veranstellungen noch einheitlicher organisiert werden.

Zur Kartoffelversorgung. Das Lebensmittelamt befaßt sich in seiner ständigen Sitzung eingehend mit der Kartoffelversorgung und den Kartoffelpreisen für den kommenden Winter. Die Vorschläge wurden abgelehnt; die Bevölkerung soll durch einen erläuterten Artikel über die Versorgungsmäßnahmen unterrichtet werden. Den größeren Familien soll Sacharin zur Verfügung gestellt und dadurch Gelegenheit gegeben werden, Zucker zum Einmachen aufzusparen. Ferner soll eine städtische Stelle geschaffen werden, die den Einkauf und die Verteilung von Obst und Gemüse beaufsichtigt. Die Frage der Regelschlachtungen wurde nach Bekanntgabe des Ergebnisses der im Schlacht- und Viehhof vorgenommenen Probebeschachtungen zurückgestellt, bis weiteres Material vorliegt.

Anwesenheitsmandat. In dem Laden des Regieremeisters Georg Gömann in der Adalbertstraße entstand eine Frau eine Büchse Fleischkonserve. Der Name „Fleischkonserve“ klingt wie Hohn, wenn man erfährt, daß die Büchse ganze 25 Gramm Fleisch enthielt, dazu ein paar Kartoffelschalen und etwas Brühe. Rosenpunkt: 130 Mark. Der wegen Preiswunders angeklagte Regieremeister behauptete am Schöffengericht, im allgemeinen habe er nur 1.15 Mark für die Büchse genommen. Aber auch dann lag nach der Meinung des Gerichts noch ein übermäßiger Gewinn vor; denn im Einkauf vom Fabrikanten kostete den Angeklagten die Büchse 81 Pfennig; er schlug also bei dem Verkaufspreis von 1.15 Mark 42 Prozent drauf. Der Verurteilungspreis betrug nach den Vorlesungen von Sachverständiger Seite 51 Pfennig. Der Staatsanwalt bezeugte diese Konserve als zur Täuschung des Publikums herbeigeführt und sprach die Erwartung aus, daß auch gegen den Fabrikanten (A. Hof hier) die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden würden. Das Urteil gegen Gömann lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

Verteilung zur Hahnenschlacht. „Was brauchst du dich für andere Leute tollkühn zu lassen!“ hatte die Ehefrau Helene Geierhaus hier zu einem Erschwerungsfall gesagt, mit dem sie ein Viebsverhältnis unterhielt. Der Mann hat schließlich ihren Einküßlerungen nicht widerstanden, ist hahnenschlagig geworden und dafür schon bestraft worden. Die Geierhaus, die die Hahnenschlacht auch noch dadurch gefördert hatte, daß sie Zivilkleider herbeischickte und die Uniform in ihrer Wohnung verbrannte, wurde vom Schöffengericht wegen „Verteilung zur Desertion“ zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Todesurteil. Dem Kriegsgesetz des Stellvertretenden General-Kommandos Nürnberg wurden die Infanteristen des 11. bayerischen Infanterieregiments Joseph Horn und Peter Eichinger wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und wegen unbefugten Waffengebrauchs und Hahnenschlag zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem wurde auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer und ferner auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Die beiden haben am 15. Juni in der Nähe von Kaufbeuren den Landwirt Kreutzer ermordet und um 1800 Mark beraubt. Beide waren gefesselt und nahmen das Todesurteil mit Ruhe entgegen.

Ein schwerer Unwetter suchte die Gegend zwischen Angolstadt und Augsburg heim. Im Landstädtchen Schönbach entwurzelte der Sturm den größten Teil der Bäume der Anlagen auf dem Stadtwall und richtete an den Häusern zahlreiche Beschädigungen an. In verschiedenen Dörfern schlug der Wind in Häuser ein und zündete. Mehrere Tiere wurden auf dem Felde getötet und die Anecht belästigt. In einigen Gegenden wurden die Obstdäume ihrer sämtlichen Früchte beraubt. Der schwere Hagelschlag, der das Unwetter begleitete, richtete auf Äckern und Gärten großen Schaden an.

Raub. Am Samstag wurde in Medes in der Nähe von Düsseldorf ein Kaufmannslehrling um 16 000 Mark beraubt. Jetzt ist fast der gesamte Betrag in der elterlichen Wohnung der Frau des verdächtigen Kassierers Thiemie in Arefeld gefunden worden.

Aus der Partei.

Reichskonferenz. Wie das Bürgerliche Parteiblatt berichtet, hat der Parteiaus-schuss am vergangenen Freitag beschloffen, eine Reichskonferenz abzuhalten. Gleichzeitig ist über den Modus der Beschaffung verhandelt worden. In der Konferenz sollen teilnehmende Delegierte der Wahlkreise. Die Wahlkreise unter 50 Mitgliedern sollen zusammengelegt werden zu Bezirken, die dann gemeinsam einen Delegierten wählen. Die Wahlkreise von 50 bis 3000 Mitgliedern sollen einen Delegierten, von 3000 bis 10 000 zwei, und über 10 000 Mitglieder drei Delegierten entsenden. Ferner sollen vertreten sein die Reichstagsfraktion, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei, der Genosse Reichstagsabgeordneter Müller, Parteivorstand, Parteiaus-schuss und Kontrollkommission. Ferner soll noch erwogen werden, ob die Redaktionen der Parteipresse vertreten sein sollen. Die Konferenz soll nach dem 15. September stattfinden.

Das genannte Parteiblatt polemisiert scharf gegen den Vorschlag, der einer „Leberrumpelungs- und Leberrumpelungs“-Entscheidung sei. Wer würde, wie manche Genossen so sehr wegnur jeder Konferenz der Gesamtpartei sind, aber Konferenzen für bestimmte Bezirke, für die Frauen und sogar für die Internationale danken ihnen in Ordnung.

Telegramme.

Die Lebensmittelversorgung Polens.

Berlin, 22. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß man dem Beginn der neuen Ernte im Generalgouvernement die Brot-rationen erhöht und voraussichtlich auch die Zuteilungen von Getreide und Grütze, die die fehlenden Hülsenfrüchte ersetzen müssen, vergrößert werden. Der Ernährungsstand der polnischen Bevölkerung wird sich also in beträchtlichem Maße heften. Die deutsche Verwaltung hat durch eine Förderrückaktion allergrößten Stills, die sich auf die Bereitstellung jeder notwendigen Hilfe — nicht bloß geldlicher, sondern vor allem auch sachlicher — erstreckt, erreicht, daß so gut wie aller Wobn, der einen Ertrag verspricht, in diesem Herbst bereits wieder Früchte trägt. Die deutsche Verwaltung besorgte das Saatgut und das Spannvieh, hunderte den Preis im Bedarfsfalle, stellte Notzettel zur Verfügung und sicherte die Abgabe von Viehschlacht für die vorhandenen privaten oder für die Gebiete östlich der Weichsel. Von der Militärverwaltung erwirkte, wurden ganz verlassene Grundstücke den benachbarten Grundbesitzern zur Verpachtung überlassen. Das Generalgouvernement ordnete die Einstellung von militärischen Kommandos und Gelpannen an, soweit dies irgend möglich war. Der Ausbau der Verkehrswege wurde aufs eifrigste betrieben. Die Verwaltung lieferte für den Wiederanbau von Holzgebäuden in den zerstörten Ortschaften Barholz, zunächst unentgeltlich, dann — da die Rik-

bräuche überhand nahmen — gegen eine mäßige, den Wert des Ernterbers angepaßte Bezahlung und Vermittlung der übrigen Baumaterialien, wie Hiegel, Kalf, Dachpappe, Fensterrahmen, Glas, Nägel der Bevölkerung billig, soweit nötig, unsere Hände gegeben. Deutschland hat, mit dem größten Gebiet in so kurzer Zeit überhaupt erreichbar war, sich dem ersten Anknäpfer dieser deutschen Arbeit in das polnische selbst, das dem Hunger entgeht, den ihm seine russischen Freunde und ihre englischen Freunde in voller Ueberzeugung und Klugheit zugesandt haben. Die Schuld der britischen Regierung, die bisherigen Lebensmittelpreise in Polen ist nicht kleiner als in der arischen Brandkolonialpolitik, denn England blockierte Polen so wie Deutschland selbst und unterband jede nennenswerte Mittelausfuhr aus den neutralen Ländern nach den von den Truppen besetzten Gebieten des Ostens seit einem halben Jahr systematisch.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 23. bis 29. August sind die folgenden Abschnitte 45—48 zum Einkauf von 300 gr oder 48 bereitigt zum Bezuge von 75 gr.

Der Fleischverkauf beginnt am:

Mittwoch den 23. Aug. und Donnerstag den 24. Aug. und zwar:

für Haushaltungen usw. mit den Anfangsbuchstaben			
M-Q	Mittwoch, vorm.	7—10 Uhr	
R-S	"	10—1 "	
T-Z	"	nachm. 4—6 "	
A-D	"	6—8 "	
E-H	Donnerstag, vorm.	7—10 "	
I-L	"	10—1 "	
A-Z	"	nachm. 5—7 "	

Von Donnerstag nachmittag 7 Uhr bis Dienstag 29. August gelten die Abschnitte 45—48 der Fleischkarte zum Bezuge von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften. Die Abschnitte 41—44 verfallen mit dem 22. August d.

Im Interesse einer geordneten Fleischversorgung der Einwohnerschaft wiederholt und dringend ersucht, die ständesfolge genau einzuhalten. Den Verkäufern ist es streng untersagt, Fleischwaren an Kunden abzugeben, die in den Läden überhaupt oder während der beiz. Tageszeit nicht eingekauft haben. Sie müssen sich von jedem einzelnen Kunden die Vorausweisarte vorzeigen lassen.

Wiesbaden, den 21. August 1916.

1417

Der Magistrat

Konsumverein Wiesbaden

und Umgegend, e. G. m. b. H.

Bureau u. Zentrallager: G6denstr. 17, Tel. 489, 490 u. 514.

Frisch eingetroffen:

la neues Sauerkraut per Pfd. 16

Neue, gr. Salzgurken per Stck. 8

Ein Wagen Zwiebeln, schöne, gesunde Ware per Pfund 16

Kornkaffee 1 Pfund-Paket 45
do. lose per Pfund 38

In getrockneten Früchten

empfohlen besonders:

Californische und brasilische Pflaumen
Qualität Mischohat
Rosinen, Sultaninen, Korinthen und Feigen.

Fleischkonserven:

Dänische Fischkonserven.

Condensierte Vollmilch, 1 Liter und 1/2 Liter Dosen

Liebig's Fleisch-Extrakt . . . a Dose 1.80

flüssige Suppenwürze 1/2 Ltr.-Fl. 1.20

" " 1/2 Ltr.-Fl. 2.25

Fleischkonserven:

Krafftfleisch, lose und in Dosen. W1418

Vollfetter Gouda-Käse Pfd. 2.—

Halbfett. Edamer Käse Pfd. 1.60

Maismehl prima Qualität . per Pfund 60

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Wiesbaden.

Am 6. August d. J. fiel in Frankreich als Opfer dieses Weltkrieges unser langjähriger, treuer Kollege und Angehöriger

Heinrich Kundermann

im Alter von 57 Jahren. W1418

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand der Gesangsabteilung Vorwärts.